

Erfahrungsbericht Tulane University, New Orleans August 2012-Mai 2013

Erst einmal herzlichen Glückwunsch zu deiner Annahme an der Tulane University in New Orleans. Ich bin mir sicher, dass du dort ein tolles Jahr in einer der tollsten Städte der Welt verbringen wirst und die unheimlich offenen Leute dort dir dabei behilflich sein werden. Die Stadt hat definitiv mein Herz gewonnen und ich bin mir sicher, dass es so auch bei dir sein wird!

Die Universität

Tulane ist eine Universität, die viel zu bieten hat. Die Ausbildung, die wir dort genießen konnten, war wirklich sehr gut und die Kurse haben mir viel Spaß bereitet.

Der Campus liegt im Stadtteil Uptown, einem relativ reichem Viertel, was sicherlich auch an der Klientel der Uni liegt. Gleich neben der Uni ist der Audubon Park, in dem man wunderbar lernen und natürlich auch einfach nur so Zeit verbringen kann. Der Campus ist wirklich schön angelegt und äußert gepflegt und – typisch Südstaaten- mit vielen Oak Trees gespickt, die im heißen Sommer ein super Schattenspender für Freistunden sind. Auf dem Campus kannst du alles finden, was das Studentenherz begehrt. Im LBC (Lavin-Bernick-Center) gibt es einen Food Court, wo man ein breites Angebot an Essen finden kann. Im Keller desselben Gebäudes befindet sich ebenfalls das City Diner, in dem es typische Speisen für Louisiana gibt. Am liebsten habe ich dort die Pfannkuchen in Größe einer Pizza gegessen. Außerdem ist es der einzige Ort auf dem Campus, wo man Bier kaufen kann. Im LBC gibt es außerdem den Book Store, wo es Bücher und andere Schreibwaren zu kaufen gibt, einen Fedex Store, einen Apple Store und einen Fair Trade-Laden. Im Keller befindet sich der Student Help Desk, wo du auch Computer findest und drucken kannst. Ich bin lieber dort zum Drucken gegangen, da man in der Bibliothek oft anstehen musste und dort immer ein Platz frei war. Da Fedex sehr teuer ist, gibt es auch in den Bruff Commons eine Post. Allerdings gibt es dort nur Briefmarken für z.B. einen Brief oder Postkarten zu kaufen. Willst du ein Paket verschicken, solltest du dich auf usps.com registrieren und den Paketschein einfach online erwerben und ausdrucken. Im Bruff bekommst du auch deinen Studentenausweis, die Splash Card. Am Anfang bekommst du \$25 Guthaben zum Drucken. Im LBC kannst du auch Guthaben aufladen und kannst z.B. im Book Store und im Food Court damit bezahlen, was ziemlich praktisch ist, da man nicht immer das Portemonnaie mit zur Uni schleppen muss. Diese Karte zeigst du auch vor, wenn du Bücher in der Bibliothek ausleihen willst.

Auch sonst bietet die Tulane ein breites Angebot an Unterhaltung. Das Riley Center, die Sporthalle, kannst du mit deiner Splash Card ebenfalls kostenlos nutzen. Man ist dort voll ausgestattet mit einem Indoor- und Outdoor-Pool, einer Sauna, Cardio-Geräten etc. Außerdem kannst du dort auch Kurse belegen, wie z.B. Zumba und Yoga. Das Riley Center organisiert auch Ausflüge wie Kanufahrten und Schnitzeljagden, an welcher wir teilgenommen und sogar gewonnen haben! Für die Ausflüge musst du aber einen Unkostenbeitrag leisten, was aber nicht viel ist. Man bekommt dafür auch Mittagessen und Transport dazu. Am Freitag um 16 Uhr gibt es auf dem Quad, der Rasenfläche vor dem LBC immer kostenloses Essen von lokalen Restaurants sowie musikalische Begleitung. Mein Favorit war immer Dat Dog, ein Hot Dog-Restaurant, die Würste aus Alligator und Crawfish anbieten, aber auch Bratwurst (die in echt eine Bockwurst war ;)). Abendunterhaltung gibt es natürlich mit Konzerten, Screenings von Filmen im McAllister Auditorium und Dragqueen Shows sowie Bingo. Am besten gefallen hat mir jedoch Crawfest, an dem es für alle Tulane Studierenden freien Eintritt gab und man so viel Crawfish essen konnte, wie man wollte. Für musikalische Unterhaltung wurde natürlich auch gesorgt. Gleich neben Tulane findest du „The Boot“, die

Studentenkneipe. Erwarte jedoch nicht zu viel davon. Ich war ungefähr 3x da und fand es nicht so gut. Die Getränke sind zwar billig, die Musik jedoch schlecht. Gehe lieber 2 Blocks weiter zu „Snake and Jakes“, aber dazu später mehr.

Fachlich war die Uni sehr gut, und ich hatte an allen Kursen, bis auf eine Ausnahme, sehr viel Spaß und habe viele Dinge gelernt. Die Größe der Kurse ist klein gehalten und meistens gab es 10-20 Teilnehmer_innen. Ich habe aber auch Kurse mit weniger Mitstudenten_innen belegt, was sehr angenehm war. Die Kurse sind außerdem sehr auf Mitarbeit ausgelegt und die Professoren und Professorinnen werden schnell deinen Namen lernen. Somit werden sie dich auch ansprechen, wenn du mal zu leise bist. Als Student/In aus dem deutschen Bildungssystem solltest du allerdings keine Probleme mit den Kursen haben. Ich würde dir empfehlen, 3000er, 4000er oder 6000er-Kurse zu belegen, da alles darunter Einführungskurse sind und sich etwa auf unserem Abiturniveau bewegen. Die 6000er-Kurse sind allerdings äußerst anspruchsvoll und man muss mindestens ein Buch pro Woche lesen sowie eine 25-Seiten lange Hausarbeit schreiben. Deshalb solltest du nicht mehr als einen dieser Sorte pro Semester belegen. Die ganzen Aufgaben kommen nämlich noch zu den anderen Kursen dazu, in denen auch nicht wenig zu tun ist. Oft muss man innerhalb des Semesters Essays abgeben, Vorträge halten, Midterms schreiben sowie die Finals zum Ende des Semesters. Außerdem müssen Hausarbeiten anders als bei uns auch im Semester fertig gestellt werden und nicht in den Ferien. Alles in allem waren viele Studierende davon gestresst, aber ich fand, dass es zu bewältigen war. Ich bin alles locker angegangen und habe mir auch Auszeiten genommen, um etwas zu unternehmen, was ich dir auch empfehlen würde. Die Examen fand ich relativ einfach und meist geben die Professoren/Innen auch vorher schon Hinweise, was darin vorkommen wird. Für die Anschaffung der Bücher solltest du ein bisschen mehr Geld einplanen. Ich habe sie alle gebraucht auf Amazon gekauft (wenn vorhanden), ansonsten neu. Da man in den USA aber als Studierende kostenlos Amazon Prime Mitglied werden kann, musste man keine Versandgebühren bezahlen und hat die Bücher 1 oder 2 Tage später schon vor der Haustür. Ich habe trotz alledem ca. \$250 für Bücher pro Semester bezahlt. Die Bibliothek hat leider nicht so viele Exemplare, dass man sich diese dort für ein ganzes Semester ausleihen kann.

Alle Kurse, außer einen, würde ich definitiv weiterempfehlen. Hier an der FU studiere ich Nordamerikastudien und habe mich auch an der Tulane auf diesen Schwerpunkt fokussiert. Es war immer interessant und hat Spaß gemacht. Ich habe „Cultural History of the Caribbean“ belegt. Außerdem habe ich „Cultural History of African Americans“ belegt. Dieser Kurs ist auch sehr zu empfehlen, genauso wie „Louisiana History“, wenn du dich für die regionale Geschichte interessierst. Dieser Kurs hat mir sehr viel gebracht, da ich dann gewisse Umstände in New Orleans besser verstehen konnte. Außerdem rate ich dir, einen Sprachkurs zu belegen, da diese leicht zu bekommen sind, im Gegensatz zur FU. Ich habe Spanisch belegt und hatte einen Fremdsprachenvorteil gegenüber den amerikanischen Studierenden, da viele von ihnen nur Englisch gesprochen haben und sich noch nie mit einer anderen Sprache auseinander gesetzt haben. Probleme hatte ich nur mit einer Professorin, die mich scheinbar auf dem Kieker hatte. Ich hoffe, dass dir das nicht passieren wird. Zum Glück ist Professorin zu einer anderen Universität gewechselt. Alle anderen Professoren/Innen waren immer sehr nett und haben sich auch viel für die Ansicht des „deutschen Studierenden“ interessiert. Ich habe mich außerdem auch mit etwas sozialer Arbeit eingesetzt. Die Universität hat einen Zweig von „Habitat for Humanity“. Dort haben wir ein Haus für Opfer von Hurricane Katrina gebaut. Außerdem habe ich auch für die „Louisiana Bucket Brigade“ Recherche betrieben. So etwas wird in New Orleans wirklich gebraucht und hilft dir auch in Kontakt zu Locals und anderen Studierenden zu treten.

Die Stadt

New Orleans ist gar nicht das, was man so von amerikanischen Städten erwartet. Ich hab es immer mehr als karibisch empfunden. Die Stadt ist wirklich wunderschön und die Mentalität der Leute trotz aller Probleme ist beeindruckend. Es gibt immer etwas zu feiern und du kannst jedes Wochenende ein anderes Festival finden. Mich hat öfter auch mal Heimweh geplagt, aber ich konnte mich immer schnell wieder ablenken durch die tollen Möglichkeiten. Aber nun erst einmal zum Praktischen!

Ich habe in der Nähe der Uni in Uptown gewohnt, ca. 5 Minuten mit dem Fahrrad entfernt. Allerdings musst du dort ein bisschen mehr Miete einplanen, so zwischen \$450 und 650. Je weiter man von der Uni wegzieht, umso billiger wird es auch, aber es kann auch eine nicht so gute Gegend sein. Ich würde dir nicht empfehlen nach Midcity oder ins 7th und 9th Ward zu ziehen. Zwar waren wir dort öfter mal abends unterwegs, aber wohnen wollen hätte ich dort nicht. Außerdem ist die Entfernung zur Uni relativ groß, da das Streetcar sehr, sehr langsam fährt und der Busverkehr auch nicht der Beste ist. Falls ihr abends in der Unigegend unterwegs seid, bietet Tulane Saferide an. Da könnt ihr einfach anrufen und der Shuttle-Bus holt euch ab und setzt euch an der gewünschten Adresse ab. Dieser Service ist für jeden Studierenden kostenlos. Die Wohnung habe ich mir schon von Deutschland aus auf Craigslist gesucht, allerdings kannst du auch erst dort suchen. Bei mir hat es so jedoch auch gut geklappt. Zur Fortbewegung habe ich mir ein Fahrrad bei N.O.B.S. in der Oak Street gekauft. Du kannst aber auch andere gebrauchte Räder auf Craigslist finden. Walmart verkauft ebenfalls billige Fahrräder. Allerdings ist Walmart ein bisschen außerhalb und es ist schon ein Stück zu radeln. In die Stadt sind wir meist mit Streetcar und Bus gefahren. Das Streetcar kommt ca. alle 8 Minuten, nachts allerdings nur noch alle 30 min.. Zum Glück ist es in New Orleans immer warm. Nur der Regen kann das Warten unangenehm machen. Ich habe auch eine deutsche Auslandskrankenversicherung abgeschlossen. Zwar bietet Tulane auch eine Versicherung an, die ist jedoch sehr teuer. Ein Konto habe ich bei Chase eröffnet, was für Studierende kostenlos ist.

Einkaufsmöglichkeiten gibt es in der Nähe genug. Auf der St Charles Avenue und S Carrollton gibt es die Drogerien RiteAid und Walgreens, wo man kleine Dinge bekommen kann. Der nächste Supermarkt ist Roberts, der ist aber allerdings etwas teuer. Billigere Einkaufsmärkte sind Save A Lot und Winn Dixie. Walmart ist ein bisschen weiter weg, aber Tulane bietet einen Shuttle an, der dort hinfährt. Allerdings habe ich diesen nie genutzt, da meine Mitbewohnerin glücklicherweise ein Auto hatte. Es gibt auch den großen Bio-Supermarkt Wholefoods ganz in der Nähe, der aber auch ein bisschen teurer ist. Falls du aber mal genug von labbrigem amerikanischen Toast hast, gibt es dort tolles Brot. Auch die Sandwiches und das Sushi sind dort sehr lecker. Es gibt auch einen kleinen Biomarkt, den Holygrove Market, der lokales Gemüse und Obst anbietet, aber auch frische Milch und Fleisch. Zum Shoppen gibt es eine Mall, die ist allerdings ohne Auto sehr schlecht zu erreichen. Auch dorthin bietet Tulane allerdings jeden Samstag einen Shuttle an. Ansonsten findet man auch viele kleine Läden auf der Magazine Street (mein Favorit ist Fleurty Girl) und im French Quarter. Alle Läden außer den Souvenirshops schließen aber schon relativ zeitig gegen 18 Uhr. Tagsüber kann man dort aber tolle Dinge kaufen, auch viel Kunst. An der Kathedrale hängen auch viele Künstler ihre Bilder rund um den Jackson Square auf, die man dann kaufen kann. Da sind echt viele tolle Dinge dabei.

Auch an Freizeitaktivitäten gibt es ein reiches Angebot. Am Anfang habe ich einige Touren im French Quarter gemacht. Am besten gefallen hat mir dort die Geistertour. Außerdem gibt es noch das World War II Museum, welches auch recht interessant war, da man die Geschichte mal aus einem anderen Blickwinkel sehen konnte. Allgemein ist das French Quarter sehr sehenswert und es macht einfach nur Spaß, durch das Viertel zu laufen. Empfehlen würde ich auch noch das Louisiana

State Museum, besonders die Ausstellung zu Hurricane Katrina. Ein bisschen weiter außerhalb habe ich die Old New Orleans Rum Brennerei besucht. Dort wird dir der Vorgang zur Herstellung von Rum beschrieben und viel kosten darf man natürlich auch. Während Spring Break habe ich eine Tour durch Louisiana gemacht und noch viele andere tolle Dinge erlebt. Zum Beispiel habe ich eine Swamp Tour gemacht, bin zu Avery Island gefahren, wo Tabasco hergestellt wird, habe eine Safari auf der anderen Seite des Lake Ponchartrain gemacht und auch Baton Rouge und Lafayette besucht. Besonders hat mir das Arcadian Village in Lafayette gefallen. Rund um New Orleans kann man außerdem sämtliche Plantagen aus den Zeiten vor dem Civil War besuchen, die unheimlich interessant sind. Ich habe die Oak Alley Plantage und die Laura Plantage besucht. Oak Alley war zwar schön anzusehen, die Führung hat mir jedoch nicht gefallen, da die Geschichte der Sklaven totgeschwiegen wurde und nur das prunkvolle Leben der Herren beschrieben wurde. Die Laura Plantage hingegen war sehr interessant und die Situation der Sklaven wurde geschichtsgetreu beschrieben.

Aber wieder zurück zu New Orleans. Wenn ihr Einheimische nach Tipps fragt, werden sie euch fast immer Restaurants oder Imbissbuden nennen, die ihr unbedingt ausprobieren sollt. Und ich kann nur zustimmen – das Essen ist in New Orleans echt sehr lecker. Natürlich kann man neben Creole und Cajun-Gerichten auch typisch Amerikanisch essen. Empfehlen kann ich da sehr Tru Burger in der Oak Street. Dort sind wir öfters eingekehrt. Auch Camelia Grill auf der S Carrollton und im French Quarter ist sehr lecker. Besonders die Omeletts solltest du dort probieren! Zu meinen Favoriten zählt auch Dat Dog – die besten Hot Dogs überhaupt! Läden gibt es in der Freret Street und auf der Magazine Street. Unter anderem werden Hot Dogs aus Crawfish, Ente, Alligator und Truthahn abgeboten, wozu man sich die verschiedensten Toppings aussuchen kann. Echt lecker! Dennoch solltet ihr definitiv die kreolische Küche ausprobieren. Typisch für New Orleans sind Poboy, eine Art Sandwich. Diese gibt es zum Beispiel mit Fried Shrimp, Roastbeef etc. Meines Erachtens gab es die besten gleich in der Straße, in der ich gewohnt habe – bei Adams Street Grocery in der Adams Street. Die New Orleans Hamburger & Seafood Company ist auch zu empfehlen sowie der Gumbo Shop im French Quarter. Dort gibt es alles was das Herz begehrt – Gumbo, Jambalaya, Shrimp Etouffée, Creole Shrimp etc. Im Seafood Market oder im Remoulade auf der Bourbon Street solltest du unbedingt die Turtle Soup probieren! Auf Facebook könnt ihr auch nachgucken, wann das nächste Foodtruck Festival stattfindet. Dieses gab es einmal im Monat auf einem kleinen Platz in Central City, zu dem die verschiedensten Imbisswagen der Stadt kamen und sämtliche Leckereien zu kleinen Preisen angeboten haben. Guck dir auch die Seite von The Fry Bar New Orleans auf Facebook an. Der Imbisswagen serviert Pommes – aber in verrückten Kombinationen. Jeden Tag werden Updates gepostet, wo sich der Wagen gerade befindet. Sollte dir nach Nachtisch zumute sein, gehe am besten in die Creole Creamery. Dort gibt es das beste Eis, das ich je gegessen habe in allen erdenklichen Geschmacksrichtungen, die auch etwas ausgefallener sein können. Auch Snowballs solltest du unbedingt probieren. Das ist Wassereis mit Sirup, die es ebenfalls in sämtlichen Geschmacksrichtungen gibt. Die besten gibt es bei Plum Street Snowballs, natürlich in der Plum Street. Im French Quarter gibt es das berühmte Café du Monde, in dem die berühmten Beignets zu bekommen sind. 3 Stück gibt es schon für \$1,75 und die stopfen wirklich – perfekt nach einem Abend auf der Bourbon Street, denn das Café hat 24 Stunden am Tag geöffnet. Die Beignets schmecken ähnlich den deutschen Quarkkeulchen, obwohl diese meiner Meinung nach besser schmecken. Ich war also nicht so begeistert, alle anderen jedoch schon. Also, probier' es selbst! Falls dir nach asiatisch ist, kann ich dir nur das Yasmine auf der S Carrollton empfehlen. Dort gibt es sehr leckeres und günstiges vietnamesisches Essen. Besonders die eigens kreierte Spring Rolls sind äußerst gut. Auch im Little Tokyo gibt es günstiges und leckeres Essen. Außerdem finden dort mehrere

Karaokeveranstaltungen statt und auch die berühmten Sake Bombs (Bier und Sake) kann man dort bekommen.

In New Orleans gibt es außerdem immer etwas zu feiern. Es vergeht fast keine Woche, in der es keine Parade oder ähnliches gibt. Jeden Sonntag finden die berühmten Second Lines statt, in der eine Jazzband vorausgeht und die Besucher folgen und tanzen. Jede Second Line hat auch verschiedene Stopps (hauptsächlich vor Bars). Zu Halloween gab es natürlich auch viele Feierlichkeiten. Wir waren dazu auf der Frenchmen Street, wo auf der Straße gefeiert wurde. Das hat viel Spaß gemacht. Denke dir auf jeden Fall ein tolles Kostüm aus, denn davon wirst du dort sehr viele sehen. Das größte Ereignis war natürlich Mardi Gras, der Fasching, der Ende Januar anfang und bis März ging. Die Paraden sind riesig und die ganze Stadt wird verrückt. Die großen Paraden gehen normalerweise an der Ecke St.Charles/Napoleon Ave los und gehen bis zur Canal Street. Wir haben uns immer taktisch klug positioniert, um die tollen Geschenke und Ketten, die von den Wagen geworfen werden, zu fangen. Am Ende der Mardi Gras-Zeit hatte ich eine unglaubliche Ausbeute von über 200 Ketten und vielen anderen tollen Dingen. Leider konnte ich nicht alle mit nach Hause nehmen. Am besten haben mir die Paraden der Krewes Muses und Zulu (die einzige afroamerikanische Krewe) gefallen. Freue dich auf diese Zeit in New Orleans, denn das hat mir am besten gefallen. Weitere Paraden gibt es auch noch zum St. Patrick's Day, an dem von den Wagen Kohl, Kartoffeln und Möhren geworfen wurden. Das Ausmaß war jedoch nicht mit dem von Mardi Gras zu vergleichen. Eine Tradition zu Mardi Gras ist es auch King Cake zu essen, welcher sehr lecker ist. Diesen Kuchen gibt es dann in jedem Supermarkt zu kaufen. In jeden Kuchen ist ein kleines Plastik-Baby eingebacken. Wer dieses in seinem Stück findet, muss den nächsten King Cake kaufen und hat außerdem noch das ganze Jahr über Glück. Ich war letztes Jahr mehrmals die Glückliche und habe somit einige King Cakes kaufen müssen.

Wenn es mal keine Paraden gibt, ist man in New Orleans jedoch kein Kind der Traurigkeit, denn ausgehen kann man immer. In der Uni-Nähe ist ‚The Boot‘, der Studentenclub, der mir jedoch nicht gefallen hat, da er überfüllt ist mit Mitgliedern von Frats und Sororities sowie von minderjährigen Betrunkenen. Angucken sollte man sich es dann aber doch schon mal. Gleich um die Ecke zu meiner Wohnung ist das Snake'n'Jake, das es sogar in die Top 10 der berühmtesten Bars in den USA geschafft hat. Das sieht man jedoch nicht, da es nur eine kleine Hütte mit Weihnachtsbeleuchtung ist. Die Getränke sind billig und die Atmosphäre ist auch großartig – also auf jeden Fall einen Besuch wert. In der Stadt solltet ihr euch definitiv die Bourbon Street angucken. Die ersten Male ist das wirklich beeindruckend und macht viel Spaß. Mir gingen die Clubs aber nach einiger Zeit ziemlich auf die Nerven, da immer ähnliche Musik gespielt wurde und Pop und der gängige Charts-HipHop nicht so mein Fall sind. Außerdem wurde mir in dem Club Funky 504 mein Portemonnaie gestohlen, was mir dann meine Lust auf die Bourbon Street allemal genommen hat. Alle meinen Karten waren weg sowie mein Personalausweis und mein Führerschein. Mit meiner Kreditkarte wurden dann für ca. \$400 in einem Sportladen eingekauft. Zum Glück habe ich das Geld wiederbekommen und bin nicht darauf sitzen geblieben. Mein neuer Ausweis und Führerschein haben satte 8 Monate gebraucht um in die USA zu gelangen. Der Vorfall ereignete sich Ende September und im Mai erhielt ich dann den Anruf des deutschen Konsuls in New Orleans, dass meine Ausweisdokumente eingetroffen sind. Da ich aber über Weihnachten nach Hause nach Berlin geflogen bin, habe ich mir dort schon längst neue Dokumente besorgen können. Also, daher hoffe ich, dass dir so etwas nicht passiert. Passe auf jeden Fall in den Clubs, die besonders voll sind, auf deine Sachen auf. Ich habe mir dann eine Tasche mit Reisverschluss besorgt und so etwas ist nicht mehr passiert. Nachdem wir genug von der Bourbon Street hatten, sind wir immer öfter auf der Frenchmen Street ausgegangen, wo es ebenfalls tolle Clubs und Bars gibt.

New Orleans ist auch eine sehr arme Stadt. Vor allem die schwarze Bevölkerung hat oft Probleme. Daher werden dich viele Leute, vor allem im French Quarter, anbetteln, wenn sie merken, dass du nicht von dort kommst. Wir haben den Leuten oft etwas gegeben oder uns mit ihnen unterhalten. Die verschiedenen Lebensschicksale waren sehr interessant und hatten oft auch mit Hurricane Katrina zu tun. Die Kriminalitätsrate in New Orleans ist sehr hoch – wovon wir allerdings kaum etwas mitbekommen haben. Benutze einfach gesunden Menschenverstand und dann wird dir nichts passieren. In der Nähe der Uni gab es auch ab und zu Überfälle auf die reichen Tulane-Studierenden. Uns ist, wie gesagt, nichts passiert. Falls dir abends etwas komisch vorkommen sollte, kannst du in Uni-Nähe auch Saferide benutzen oder einfach mit dem Fahrrad fahren anstatt nach Hause zu laufen.

New Orleans liegt außerdem in der tropischen Klimazone, was bedeutet, dass es unter Anderem Hurricanes gibt. Bei uns gab es „Hurricane Isaac“, der an demselben Tag wie Katrina auf die Stadt treffen sollte. Die Universität wurde gleich einen Tag nach Beginn geschlossen und wir sind dann selbstständig nach Houston evakuiert, da uns dann doch etwas bang wurde, denn wir hatten ja noch nie eine solche Naturgewalt erlebt. Alles war jedoch halb so schlimm und als wir nach 5 Tagen wieder zurückgekehrt sind, waren nur einige Bäume umgekippt, Äste auf den Straßen und der Strom war ausgefallen. Einen Tag mussten wir dann noch ohne Strom ausharren bis alles wieder funktioniert hat. Im Endeffekt waren wir dann doch froh, nicht in der Stadt gewesen zu sein, da 6 Tage ohne Strom, Dauerregen und starker Wind nicht sehr angenehm sind. Weiterhin gab es im April auch noch einen Tornado, in dem ich noch fröhlich Fahrrad gefahren bin, da ich überhaupt nicht realisiert hatte, dass dies einer war. Erst als der Regen immer stärker wurde, es mich vom Fahrrad wehte und ich hüfttief im Wasser stand, wurde mir bewusst, dass Fahrradfahren vielleicht doch keine gute Idee war. Wenn es in New Orleans regnet, dann ordentlich, also packe dir am besten Gummistiefel ein, denn die Gehwege und Straßen überfluten schnell. Außerdem wird häufig das Abwasser aus den Gullys hochgedrückt und da möchte man ungern mit Flip Flops hineintreten.

Sicherlich wird es auch einige Schwierigkeiten in deinem Auslandsjahr zu überwinden geben, aber ich bin mir sicher, dass du das meistern wirst. New Orleans ist mitunter die schönste Stadt, die ich besucht habe, und dir wird es bestimmt genauso ergehen. Ich wünsche dir viel Spaß, Erfolg beim Studium an der Tulane University und genieße die Vielfältigkeit dieser nicht so amerikanischen Stadt!